



Die Kollegin unterrichtet an einer Brennpunkt-Schule – ein Job, der sie oft an den Rand völliger Erschöpfung treibt. Das Wissen, dass man schlechter bezahlt wird als andere, demotiviert. Umso mehr passt dieser Aufschrei zu unserem Kampf für eine bessere Bezahlung – JA13 steht dafür.

„Den Job ertrag ich nur noch mit Rotwein“

Julia Sandner unterrichtet an einer Brennpunkt-Schule. (...) Von der Politik fühlt sie sich im Stich gelassen.

Es gibt Tage, an denen frage ich mich, ob ich eigentlich noch ganz dicht bin. Warum tue ich mir das an? An diesen Tagen kommt aus dem Freundeskreis der immer gleiche gut gemeinte Rat: Such dir einen anderen Job! Und obwohl ich so ausgepumpt bin, erwidere ich jedes Mal das Gleiche: Ich bin in der Schule genau da, wo ich hingehöre. Ich liebe meine Arbeit, ich liebe die Kinder – ja, bis auf wenige Ausnahmen auch die ganz schwierigen – und das lasse ich mir nicht kaputt machen. Aber ich will mich auch

nicht verheizen lassen. Nicht von den Eltern, die uns Lehren die ganze Erziehungsarbeit überlassen. Und vor allem nicht von der Hamburger Schulpolitik, die zuerst unsere Arbeitsbedingungen massiv verschlechtert und dann lapidar sagt, wir sollten mal weniger jammern. Ich bin jetzt 54 Jahre alt, seit 26 Jahren Lehrerin und habe selbst drei erwachsene Kinder. Ich arbeite an einer Grundschule in einem sozialen Brennpunkt – er könnte in Jenfeld, Horn, Neugraben oder Wilhelmsburg liegen. (...)

Die meisten Geschichten, die über den Unterrichtsalltag an Brennpunkt-Schulen kursieren,

sind nicht übertrieben. (...) Mein Kollege sagt immer: "Stell dir vor, du gehst in die Psychiatrie auf Station X und alles kommt dir gleich viel normaler vor." Ich habe in meiner vierten Klasse 17 Kinder. Von denen sind zehn verhaltensauffällig. Wohlwollend betrachtet. (...) MoPo v. 4.12.2017

Der obige Text ist der einleitende Teil zu einer ausführlichen Beschreibung der Arbeitssituation der Kollegin. Dass es neben der physischen und psychischen Arbeitsbelastung auch noch die schlechtere Bezahlung gegenüber anderen Lehrer_innen ist, die die Kolleg_innen auf die Palme bringt, bewies der Protest am 15. November an der Grundschule Mümmelmannsberg. (s. nächste Seiten) (JG)



Fotos: hlz



Solidaritätsbekundung der GEW-Fachgruppe C

Trotz miesem Novemberwetter

Protest – vertreibt das Grau aus dem Alltag – gegen schlechtere Bezahlung – die GEW unterstützend dabei

Sozialer Brennpunkt hin oder her – die Kolleg_innen der Grundschule Mümmelmannsberg sind es leid, schlechter bezahlt zu werden als Lehrer_innen in anderen Schulformen. Kathrin Jänner, Grundschullehrerin in Mümmelmannsberg, betonte in ihrem Redebeitrag, dass sie ebenso wie alle anderen Lehrämter eine wissenschaftliche Ausbildung habe und dies kein Grund sei, geringer bezahlt zu werden. Bine Bielefeldt, ebenfalls Grundschullehrerin in Mümmelmannsberg, wies auf die vielen Aufgaben hin, die sie mit Herzblut zum Wohle der Kinder erfüllen. Mit der Grundschulbildung fängt alles an – deshalb fordere sie: „Ja 13!“ Die anwesenden Kolleginnen und Kollegen stimmten lautstark mit ein.

Im Vergleich mit anderen Lehrämtern arbeiten die Lehrkräfte an Grund- und Stadtteilschulen mit A12 bzw. E11 Jahr für Jahr eineinhalb Monate ohne Bezahlung. Auf diese Ungerechtigkeit haben die Kolleginnen und Kollegen der Grundschule Mümmelmannsberg mit ihrem Protest also gerade am 15. November hingewiesen. In der Mittagspause kam ein Großteil des Kollegiums vor das Schultor und jede_r hat sehr individuell deutlich gemacht, warum ihre Arbeit mehr wert ist als A12 bzw. E11. In ihrem Protest wurden sie von Kolleginnen und Kollegen der Stadtteilschule Mümmelmannsberg und auch einer Kollegin der Stadtteilschule Niendorf unterstützt. 2002 hat die CDU/Schill-Regierung die Arbeit der Grund- und Stadtteilschullehrkräfte abgewertet und ihre Bezahlung auf A12 bzw. E11 herabgestuft. Alle waren sich einig: Diese Ungerechtigkeit muss beendet werden!

Wer dem Beispiel der Grundschulkolleg_innen in Mümmelmannsberg folgen will und eine ähnliche Aktion vor den Toren ihrer Schule durchführen möchte, melde sich in der Geschäftsstelle der GEW unter info@gew-hamburg.de. Wenn sich Kollegien aus anderen Schulformen solidarisch erklären wollen, meldet Euch.

Die GEW nennt

8 gute Gründe,

weshalb die Lehrkräfte an Grund- und Stadtteil

- setzen Inklusion um.
- helfen Kindern, die Welt zu verstehen.
- haben eine lange wissenschaftliche Aus
- arbeiten kindbezogen und theoretisch f
- bilden Persönlichkeiten.
- wecken Freude am Lernen.
- stoßen pädagogische Reformen an.
- Alles beginnt mit guter Bildung!

Ihre Arbeit ist nicht die gleiche wie die von Leh

Daher sagen auch wir:

JA13!

- und erklären uns solidarisch - als Zeichen der

GEW-Fachgruppe Gymnasium HH



GEW Web-Redaktion / hlz



Gymnasium zur Kampagne „A13 für alle!“

Schulen mit A12 bzw. E11 auch A13 verdienen. Sie:

sbildung.
undiert.

kräften am Gymnasium, aber sie ist gleichwertig!

r Wertschätzung der Profession!

